



Bei der Heuwiese im Untersäss der Alpe Pradamee

*Auf der Suche nach neuen Quellen*

Über Vermittlung der Regierung suchte die Gemeinde zur Überarbeitung ihrer Wasserversorgung Experten im Bereich der Wassertechnik. Verschiedene Quellen wurden untersucht und Wasserproben an das Kantonale Laboratorium in St. Gallen geschickt. Die Quelle im Steinbruch beim Platzres mit rund 5 bis 20 Minutenliter und eine Letziquelle mit 1 Minutenliter Schüttung führten wohl ein reines, ziemlich weiches bis mittelhartes Wasser, boten aber mengenmässig keine Alternative. Gleiches galt für ebenfalls untersuchte Quellen im Schwefel (oberhalb des Anwesens Josef Nigg) und für das Stellbödawasser.

Eine erneute genaue Untersuchung der Quellen der Schloss- und Gemeindewasserleitung führte zu wenig ermutigenden Ergebnissen. Wohl waren beide Wässer bakteriologisch einwandfrei, ihre aussergewöhnlich hohe Härte und ihr übermässig starker Sulfatgehalt gaben aber zu Bedenken Anlass. Das Laboratorium empfahl, für Haushalt und technische Zwecke ein weiches Wasser zu suchen. So könnte die überaus starke Bildung von Kesselstein vermieden werden, der sich beim Erhitzen des gipshaltigen Wassers ausscheidet. Dieser Ansatz ist übrigens erheblich schwieriger zu entfernen als Ablagerungen von kohlensaurem Kalk.

Bei der Schlosswasserleitung war genügend überschüssiges Wasser vorhanden. Eine direkte Verbindung zur Gemeindeleitung kam zwar nicht als dauerhafte Lösung in Betracht, wohl aber zur vorübergehenden Behebung der bestehenden Wasserknappheit. So wurden denn im Frühjahr 1930 mit Erlaubnis der Domänenverwaltung über eine neue Leitung der Gemeinde 2,5 Sekundenliter überschüssiges Schlosswasser zugeführt.

*Malbuner Wasser für Vaduz?*

Es war Landesforstmeister Julius Hartmann gewesen, der am 22. April 1929 der Gemeinde die von der Regierung in Auftrag gegebenen Untersuchungsberichte übermittelte. Hartmann unterstrich ebenfalls die Nachteile des überaus harten Vaduzer Wassers, besonders beim Begiessen der Pflanzen. Er kannte schon seit 1926 die Ergebnisse einer Untersuchung des Wassers vom "kalten Brunnen im Malbun" und teilte diese nun dem Ortsvorsteher ebenfalls mit. Das Malbuner Wasser, entnommen bei der Heuwiese im Untersäss der Alpe Pradamee, wurde als "gutes Trinkwasser" bezeichnet. Es war bedeutend weniger hart als jenes der Schloss- und Gemeindewasserleitung.